№ 191. | Mittwoch, den 17. August 1898. | 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchler.

Redaktion: Brückenstraße 34, I Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Deutsches Reich.

Prinz Heinrich ist am Sonntag auf der „Deutschland" nach dem russischen Hafenort Alexandrowskoje in See gegangen. Im ferneren Verlauf der jetzigen Kreuztour der „Deutschland" soll nach Wladiwostock eingelaufen werden.

Die beschlossene Vermehrung der Schiffe der deutschen Marine erfordert auch eine Vergrößerung des Flottenpersonals. Die Zahl der eingestellten Schiffsjungen ist daher in diesem Jahre um die Hälfte, von 300 auf 450 vermehrt, und gegen 81 Kadetten, die im Vorjahre eingestellt wurden, sind in diesem Jahre 108 angenommen worden. Die Vermehrung beträgt also ein Drittel.

Die Gefahr der Wiederkehr eines Zedlitz'schen Schulgesetzes faßt die „Preußische Lehrerzeitung" in ihrer neuesten Nummer ins Auge, und sie apostrophirt die Lehrer demgemäß: „Die Landtagswahlen werden entscheiden, ob die Schulverhältnisse in den nächsten fünf Jahren, wenn auch langsam, so doch in der Richtung nach vorwärts sich weiter entwickeln oder ob wir mit einem klerikalen Schulgesetz, dessen Folge eine rückläufige Bewegung sein würde, beglückt werden. Es ist nun besonders auch Sache der Lehrer, auf den Schanzen zu stehen, um den reaktionären Sturm auf die Volksschule abzuschlagen. Wir verpflichten die Lehrer nicht auf eine Fraktion, aber das gebietet ihnen sowohl ihre Pflicht gegen die Schule wie auch der Selbsterhaltungstrieb, nur einzutreten für diejenigen Parteien, welche sich offen als Gegner eines Schulgesetzes à la Zedlitz erklärt haben und noch erklären. Das muß die Wahlparole der Lehrerschaft sein, — alles Uebrige tritt bei der Gefahr, in der sich Schule und Lehrer nach der Wahl plötzlich sehen können, in den Hintergrund. Gelingt es, die konservativ-klerikale Stimmung für die nächsten fünf Jahre in die Minorität zu setzen, so schwindet nicht nur das drohende Gespenst eines Zedlitzschen Schulgesetzes in ein Nichts zurück, sondern die Bahn ist frei für eine gedeihliche Weiterentwicklung der Schulgesetzgebung und somit der Schul- und Lehrerverhältnisse. Also auf die Schanzen!"

In den Kriegervereinen gährt es aus den verschiedensten Gründen. Abgesehen von dem Zwiespalt, der aus Anlaß der Zahlen in die Vereine hineingetragen wird, klagt man, wie wir der „Dtsch. Tagesztg." entnehmen, auch über das Verhalten der sogenannten besseren Stände innerhalb der Kriegervereine. In Folge eines Winkes von oben hätten sich zwar die Offiziere des Beurlaubtenstandes in der letzten Zeit am Kriegervereinsleben mehr als früher betheiligt, aber es geschehe dies in der Weise, daß dieselben innerhalb der Vereine sich absondern, so daß die sozialen Unterschiede auch im Vereinsleben eine bedeutende und bedenkliche Rolle spielen. Die besser gestellten Mitglieder, und hier und da auch die Offiziere des Beurlaubtenstandes, sondern sich manchmal so von den andern Mitgliedern ab, daß diese sich geradezu zurückgesetzt, als Mitglieder 2. Klasse fühlen müssen. Derartige Absonderung muß natürlich einen Stachel in den Seelen der Zurückgesetzten lassen. Es sei zwar selbstverständlich, daß die militärische Rangordnung auch in die Kriegervereine hinein ihre Schatten werfe, aber die Mitglieder müßten sich sämmtlich als eine gleichberufene und gleichberechtigte Gemeinschaft fühlen.

In einer Unterredung mit Memminger äußerte Fürst Bismarck sich nach der „N. Bayer. Landesztg.": Das Offizierkorps steht dem Volke durch seinen täglichen, unmittelbaren Verkehr mit den Söhnen des Volkes noch näher als die leitende Bureaukratie und Geistlichkeit. Schon die heutige Erziehung des Nachwuchses begünstigt die Entfremdung vom Volke. Die ältere katholische Geistlichkeit schließt ihre jüngeren Nachfolger klosterartig ab, so daß die jungen Leute ins Leben treten, ohne eine Ahnung von demselben. Die Universität thut das Gleiche durch die kastenartige Einschachtelung in Korporationen voll Einseitigkeit und Vorurtheil, Pikanterie und Prüderie. Man trennt sich innerlich vom Volke, schließt sich äußerlich ab und giebt doch wieder alles auf Aeußerlichkeiten. Sehen Sie nur, wie die Geistlichkeit alles auf die äußerliche Religion, den Pomp, die Form und den Schein legt. Und die Jugend an den Universitäten ahmt dies nach: die Mode, die Form und der Schein drohen alles innere Wesen zu überwuchern. Das zeigen auch die Hackbretter, die so viele Studenten im Gesicht tragen; sie sind eitel darauf wie die Indianer auf ihre Tätowirung. Glauben Sie, so ein preußischer Geheimrath läßt sich sein Kollegienheft austreiben?! Unsere alten Landräthe, die zeitlebens in ihrem Kreise saßen, praktische Landwirthe waren und alles und jeden in ihrem Bezirke kannten, waren ganz andere Männer. Heute regiert draußen im Lande der unpraktische Theoretiker und unerfahrene Streber, dessen Tüchtigkeit und Brauchbarkeit von der herrschenden Bureaukratie nur nach dessen Unterwürfigkeit taxirt wird. Bei uns in Preußen schlägt alles die Augendeckel um die Wette nach den Füllhörnern des Ministeriums auf oder nieder, je nach Bedarf oder Wunsch secundum ordinem et voluntatem (der Reihe und dem (höheren) Willen nach).

Eine Verpreußung Deutschlands hat Fürst Bismarck nie gewollt. Memminger gegenüber äußerte er sich über die Selbstständigkeit der Bundesstaaten: Unter dem Schutz dieser Selbstständigkeit kann die politische Erziehung besser gedeihen als unter der Bevormundung kurzsichtiger und abhängiger preußischer Landräthe. Wohin kommt das deutsche Volk, wenn die Zentralgewalt in Berlin beim Mangel eines Widerspruches bis zur Willkürherrschaft erstarken kann? Dieser drohenden Entwickelung muß ein Gegengewicht in einem selbstbewußten Volke geschaffen werden, denn das Volk der Denker ist noch klein und noch kleiner das Volk der lauten Denker. Alles schmachtet nach Gnadenbezeigungen oder Gnadentritten. Es giebt sogar Fürsten aus alten Häusern, die nicht zu den Wirbelgeschöpfen gehören.

Bismarcks Memoiren werden, wenigstens der erste Band, trotz aller gegentheiligen Meldungen wohl in Bälde erscheinen. In der „Union" und im Cottaschen Verlag sind bereits alle Vorbereitungen dazu getroffen, und es liegt der Satz des ersten Bandes schon seit längerer Zeit druckfertig bereit. Bei der Herstellung desselben wurden dem Setzerpersonal gegenüber umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen, um Indiskretionen zu verhüten. Jeder einzelne Setzer erhielt nur ganz kleine Abschnitte des Manuskripts, so daß unmöglich ein Zusammenhang herzustellen war, während das Zusammenstellen des Satzes durch 2 Vertrauensleute erfolgte. Als Autor wurde den Setzern (behufs Berechnung ihrer Arbeit) ein bekannter Schriftsteller genannt. Wie verlautet, sollen von Friedrichsruh bis in die letzten Wochen Manuskriptsendungen eingetroffen sein, so daß die Memoiren bis in die letzte Zeit fortgeführt sind. Die Endredaktion dieser Aufzeichnung erfolgt bei Cotta gegenwärtig unter der Leitung des Geh. Kommerzienraths Kröner.

Auf dem Berliner städtischen Schlachthof sind nach einer Angabe der deutschen „Fleischer-Ztg." im Juli 1898 3938 Schweine weniger geschlachtet worden als in demselben Monat des Vorjahres. — So wirken die Grenzsperren.

Eine muntere Schlächterhetze läßt die „Kreuzztg." jetzt der agrarischen Bäckerhetze folgen. Das agrarische Organ schreibt in Anbetracht der Erhöhung der Fleischpreise: „... Diese Kleinschlächtermeister aber wissen ihrerseits von ihren „Kunden" schon das Geld zu nehmen, und wer auch nur einigermaßen in den kleineren Verhältnissen Bescheid weiß, der wird zugeben müssen, daß diese Kleinschlächter sehr bereitwillig einem Aufsteigen der Preise folgen, aber nur sehr schwer einem Absteigen derselben Folge geben. Sollte die Angst, daß das Schlächtergewerbe an den jetzigen Preisen zu Grunde geht, wirklich so groß sein?" — Das ist echt agrarisch! Wenn die agrarischen Großgrundbesitzer über den Ruin der Landwirthschaft jammern, dann ist das Schreien „patriotisch." Wenn die Kleinschlächtermeister in Folge der agrarischen Begehrlichkeitspolitik nothgedrungen die Preise erhöhen, ihren Umsatz dadurch erheblich verringern und in Folge dessen schweren Schaden haben, dann ernten sie Hohn und Spott von agrarischer Seite. Das Ganze aber nennt sich, auf den Bauernfang bei den Wahlen eingerichtet: „Mittelstandspolitik!"

Durch den Lübecker Senat begnadigt wurde der Großkaufmann Magnus, welcher am 30. August 1896 wegen Urkundenfälschung in ideeller Konkurrenz mit Betrug von der Ferienstrafkammer des Landgerichts zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, entgegen dem Antrage des Staatsanwalts, der vier Jahre Zuchthaus beantragt hatte. M. trat damals die Strafe sofort an, hat somit erst zwei Jahre Gefängniß verbüßt.

Spanien und Amerika.

Die Einstellung der kriegerischen Operationen ist, wie schon kurz mitgetheilt, alsbald als Konsequenz des Präliminarfriedens erfolgt. Die spanische Regierung hat am Sonnabend Abend den General-Gouverneuren auf Porto Rico und den Philippinen Instruktionen bezüglich der Ausführung der Bestimmuugen des Friedensprotokolls und der Vorbereitungen zur Räumung der Inseln zugehen lassen. Auch erhielten dieselben Instruktionen für den Fall, daß die Aufständischen den Waffenstillstand nicht anerkennen sollten.

Einer telegraphischen Meldung des General Shafter zufolge hat das Transportschiff „Isla de Luzon" am Sonntag Nachmittag mit 2193 spanischen Soldaten Santiago verlassen. Shafter beabsichtigt in 3 oder 4 Tagen nach Norden abzurücken. — Die amerikanische Regierung wird keine Truppen mehr nach den Philippinen entsenden, es müßte dann Seitens des Generals Merrit ein dahinlautender Wunsch geäußert werden.

Der Abschluß des Präliminarfriedens wird in Spanien mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die „Epoca" äußert, seit dem Frieden von Utrecht sei dies der traurigste Friedensschluß für Spanien. Das Blatt zweifelt, ob die Regierung, die sich zum Kriege habe fortreißen lassen, die Friedensverhandlungen gut durchführen werde. Das republikanische Blatt „Pais" veröffentlicht schwarz eingerahmt den Text des Friedensprotokolls und sagt, Spanien sei hiermit zu einer Macht dritten Ranges herabgesunken. Der „Imparcial" schreibt, Spanien sei von einem Gefühl bitterer Traurigkeit ergriffen. Der „Liberal" erwartet nichts Gutes von den Verhandlungen betreffend die Philippinen; der ministerielle „Globo" meint, mit diesem Frieden beginne das erste Kapitel einer neuen Geschichte Europas. Der konservative „Tiempo" endlich giebt der Befriedigung über die Beendigung des Krieges Ausdruck.

Admiral Cervera besuchte am Sonnabend die gefangenen Spanier in Portsmouth bei Boston. Er wurde von einer großen Volksmenge enthusiastisch begrüßt; Hunderte drängten sich heran, um ihm die Hand zu schütteln. Cervera hielt eine Ansprache an die Gefangenen und speiste dann bei dem Admiral Carpenter. Aus Portsmouth (Newhampshire) wird unter dem 14. d. Mts. berichtet, daß zu Ehren des Admirals Cervera in der letzten Nacht ein Bankett veranstaltet worden sei, bei welchem Oberst Forney vom Marinekorps den Vorsitz geführt habe; später habe alsdann Cervera einen Empfang in seinem Hotel veranstaltet. — So feiert man also in Amerika die Besiegten.

Don Carlos, der spanische Thronprätendent.



Das Kriegsunglück, unter dessen Schlägen Spanien erlegen, hat die Gefahr karlistischer Unruhen in Spanien, die in den Nordprovinzen desselben bereits ihr Haupt zu erheben beginnen, wieder sehr nahe gerückt. Daher wird das Bild des dieselben leitenden Kronprätendenten Don Carlos, welches wir beistehend bringen, unseren Lesern willkommen sein. Ueber den Genannten sind kurz folgende Personalangaben zu machen. Karl Maria de los Dolores Johann Isidor Joseph Franz Quirinus Anton Michael Gabriel Rafael Prinz von Bourbon, Herzog von Madrid, wurde geboren zu Laibach am 30. März 1848, Sohn des Prinzen Johann und der Prinzessin Maria Beatrix von Modena. Er protestirte gegen alle seit 1868 in Spanien eingesetzten Regierungen sowie dagegen, daß der Graf von Paris das Wappen der Bourbons ohne das Beizeichen der Orleans führt. Er war vermählt am 4. Februar 1867 mit der Prinzessin Margarethe von Bourbon-Parma, die am 29. Juni 1893 starb, worauf er eine zweite Ehe schloß mit der am 21. Mai 1860 geborenen Prinzessin Maria von Rohan. Don Carlos tritt als Kronprätendent mit dem Titel König Karl VII. von Spanien auf und erregte bereits wiederholt Aufstände in den baskischen Provinzen des Königsreichs. Im Allgemeinen genießt er jedoch in Spanien keine besonderen Sympathien.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Am Sonntag sind der Minister des Auswärtigen Graf Goluchowski und der Reichsfinanzminister B. v. Kallay in Ischl eingetroffen. Vormittags besuchte der Reichsfinanzminister Baron Kallay den Ministerpräsidenten Baron Banffy; beide konferirten eine halbe Stunde miteinander. Baron Banffy wurde vom Kaiser Franz Josef um 11 Uhr, Graf Goluchowski um 12 Uhr empfangen. Später nahmen sämmtliche Minister an der Hoftafel theil. Die beiden Ministerpräsidenten Graf Thun und Baron Banffy konferirten Vormittags miteinander. Nach der Hoftafel begaben sich Baron Banffy und Graf Thun zusammen in das „Hotel Kreuz", wo sie in der Wohnung des ungarischen Ministerpräsidenten etwa eine Stunde konferirten. Montag Vormittag empfing Kaiser Franz Josef den Baron Banffy in Audienz.

Daß die Lage sich etwas gebessert hat, beweist eine Mittheilung der „Pol. Korresp.", die in der Lage ist, auf Grund authentischer Informationen in kategorischer Weise zu erklären, daß von einem Rücktritt des Ministers des Aeußeren Grafen Goluchowski weder die Rede ist, noch überhaupt je die Rede war. Alle damit in Verbindung gebrachten Kombinationen gehörten somit in das Reich müßiger Erfindungen.

Nach den letzten Nachrichten dürften die von Baron Banffy dem Kaiser unterbreiteten Ver-

mittelungsvorschläge akzeptirt werden, da angeblich auch Graf Goluchowski für dieselben eintritt. Ferner wird behauptet, auf Wunsch des Kaisers werde die Sprachenverordnung aufgehoben und der Reichsrath zum 16. k. Mts. einberufen werden.

Rußland.

Aus Turkestan wird berichtet, daß von den wegen des Ueberfalles auf russische Truppen in Ferghana angeklagten noch abzuurtheilenden 162 Personen einige freigesprochen wurden, ein Minderjähriger wurde zur Ueberführung in ein Korrektionshaus verurtheilt. Gegen die übrigen Angeklagten wurde die Todesstrafe verhängt, doch wurden die Verurtheilten bis auf drei vom Kaiser zu Zwangsarbeit begnadigt.

Frankreich.

Oberst Picquart erschien am Sonnabend Nachmittag auf der Gerichtskanzlei und legte Berufung ein gegen den Beschluß der Anklagekammer betreffend die Haftentlassung Esterhazys.

Ostasien.

Zur Lage in China theilt die „China Gazette“ mit, die russische Regierung habe von Li-Hung-Tschang während seines Besuches in Petersburg das Versprechen erhalten, daß China eine chinesische Reichszollverwaltung unter russischer Kontrolle stellen würde, wenn immer die Freundschaft der beiden Nachbarn durch die Gegenwart eines Fremden in einer solch wichtigen Stellung in Peking leiden sollte und die Interessen der beiden Nationen eine solche Veränderung erheischten. Li-Hung-Tschang soll die Ersetzung Sir Robert Harts — des Direktors der chinesischen Seezölle — durch Pawlow begünstigen.

Nach der „Ostender Gazette“ arbeiten König Leopold II. und die belgische Diplomatie daran, in China die Abtretung eines Landstriches an Belgien zur Sicherung der dortigen belgischen Interessen zu erlangen. Der König, der vom Ministerpräsidenten begleitet war, hatte dieserhalb mit dem Präsidenten Faure in Havre eine Unterredung.

Lord Charles Beresford wird behufs Ausübung seiner handelspolitischen Mission in China Ende dieses Monats nach Hongkong segeln, sich von dort direkt nach Peking begeben, und verschiedene Theile des chinesischen Reichs bereisen. Er betont, daß seine Mission lediglich einen privaten Charakter trage.

Provinzielles.

Marienburg, 15. August. Zwei schwere Bluthaten passirten am gestrigen Sonntag. Der etwa 50jährige Arbeiter Schmidt in Kl. Montau gerieth bei dem Kartoffelausnehmen mit dem Steinsetzer Wysocki in Streit und schlug in der Wuth denselben durch einen wuchtigen Hieb mit der Kartoffelhacke nieder. Wysocki hatte so schwere Verletzungen davongetragen, daß er sofort seinen Geist aufgab. Nach der That entfloh Schmidt, doch wurde er später im Römerschen Gasthause zu Wernersdorf verhaftet und heute dem hiesigen Gerichtsgefängniß zugeführt. Auch sein etwa 20 Jahre alter Sohn wurde verhaftet, da er zur Vertheidigung seines Vaters nach der That das Messer zog, als die andern Arbeiter denselben lynchen wollten. — Gestern Nachmittag befand sich bei Herrn Besitzer Esau in Barendt eine größere Gesellschaft als der Hausherr nach kurzer Abwesenheit mit der Schreckensbotschaft ins Zimmer trat, daß soeben einer seiner Knechte den andern erschlagen habe. Die beiden Knechte waren in Streit gerathen, worauf der eine sein Messer zog, ohne dasselbe zu gebrauchen, vielmehr steckte er es wieder in die Tasche, als der andere sich entfernte. Plötzlich kam derselbe jedoch bewaffnet mit einem Spaten zurück und versetzte dem Ahnungslosen einen Schlag über den Kopf, daß er zusammenbrach und sogleich todt liegen blieb. Der Unhold wurde verhaftet.

Danzig, 15. August. Die Leiche des Sekonde-Leutnants Zickermann vom Inf.-Regt. Nr. 176 ist gestern Nachmittag am Strande der Westerplatte in der Nähe des Männer-Freibades von der See angeschwemmt und von Militärpersonen nach der Leichenhalle des Garnison-Lazareths gebracht worden. Leutnant Zickermann war vor etwa acht Tagen in einem Ruderboot auf die See hinausgefahren und seitdem nicht mehr gesehen worden. Das Boot, in dem nur sein Säbel lag, wurde alsbald am Strande angetrieben.

Bischofswerder, 13. August Heute Nachmittag machte der Kaufmann Bernhard Benjamin Makat aus Graudenz auf dem hiesigen Kirchhof durch Erhängen an einer Zuckerschnur seinem Leben ein Ende.

Allenstein, 14. August. Am Sonnabend Nachmittag sollte ein Mädchen von einem Gendarmen nach Johannisburg zur Untersuchungshaft gebracht werden. Der Gendarm hatte mit seiner Gefangenen in einem Abtheil 3. Klasse Platz genommen. Während der Fahrt zwischen den Stationen Bialla und Gutten äußerte nun das Mädchen den Wunsch, die Retirade zu benutzen. Dies wurde ihr auch gewährt. Als sie nach längerer Zeit nicht zurückkehrte, ging der Gendarm, um nach ihr zu sehen, entdeckte jedoch zu seinem Schrecken, daß seine Gefangene verschwunden war. Augenscheinlich hatte sie die Thür, welche auf die Plattform des Wagens führt, geöffnet und ist während der Fahrt aus dem Zuge gesprungen.

Wartenburg, 15. August. Bei einem in der letzten Nacht hier ausgebrochenen Brande kamen zwei Brüder in den Flammen um; drei Häuser wurden vom Feuer eingeäschert.

Baldenburg, 14. August. In unserer Stadt treten die Masern epidemisch auf, so daß über 260 schulpflichtige Kinder erkrankt sind. Auf Anordnung des Herrn Landraths ist die Schule geschlossen worden. Bis jetzt ist ein Todesfall vorgekommen. Die Krankheit hat sich auch auf ältere Leute übertragen.

Marggrabowa, 14. August. Eine Anzahl Besitzer der russischen Grenzbezirke haben große Räuchereien zur Bereitung von Gänseschinken und Gänsebrüsten angelegt. Da das Räuchern nur mit Erlenholz bewerkstelligt wird, so haben Schinken und Brüste ein schönes, zartes Aussehen und einen guten Geschmack, weshalb dieser Handelsartikel guten Absatz findet. Die Waare wird meistens nach London und Newyork versandt.

Mewe, 13. August. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung nahm Kenntniß von einem Schreiben des Staatsanwalts, in welchem derselbe die Klage des Magistrats gegen den früheren Bürgermeister Beyer, betreffend den Kauf des Metzing'schen Grundstücks, als unbegründet abweist. Im Anschluß hieran theilte Herr Bürgermeister Twistel mit, daß ein Schreiben des Bezirksausschusses eingegangen sei, nach welchem auf Antrag drs früheren Bürgermeisters Beyer die Pension desselben auf 1625 Mk. jährlich festgesetzt ist, gegen 900 Mk., die bisher gezahlt wurden.

Posen, 15. August. Auf der Bahnstrecke Meseritz—Roktietnice wurde ein Fuhrwerk des Landeshauptmanns v. Dziembowski-Bodelwitz von einem Güterzuge überfahren. Der Wagen wurde zertrümmert und der 16jährige Kutscher getödtet.

Lokales.

Thorn, 16. August.

— Militärische Personalien. Hayer Sek.-Lt. der Reserve des 2. Pionier-Bataillons zu einer 6 wöchentlichen Uebung kommandirt, Sek.-Lt. Krahmer im Detachement Jäger zu Pferde des 17. Armeekorps mit zwei Unteroffizieren und 19 Gemeinen während des Brigade-Manövers zur 70. Infanterie-Brigade kommandirt.

— Beurlaubung. Herr Divisionspfarrer Becke ist bis zum 15. September d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch Herrn Divisionspfarrer Strauß vertreten.

— Militärisches. Um den Schießübungen auf dem hiesigen Schießplatz beizuwohnen treffen im Laufe der nächsten Tage folgende Herren hier ein: Der kommandirende General des 1. Armeekorps, General der Infanterie, Graf Finck von Finckenstein, der Kommandeur der 2. Division, Generalleutnant von Stünzner, der General-Inspekteur der Fußartillerie, General der Artillerie Edler von der Planitz, der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant von Amann, der Kommandeur der 36. Division, Generalleutnant v. Pfuhlstein, der Kommandant von Königsberg i. Pr., Generalleutnant von Unruh und der Kommandeur der 1. Division, Generalleutnant von Stülpnagel. Am 19. und 20. d. Mts. findet die Besichtigung der beiden Fußartillerie Regimenter von Linger und Nr. 11 auf dem Schießplatz statt. Aus Anlaß der Anwesenheit der kommandirenden Herren Generale findet am 19. d. Mts. Abends auf dem Schießplatz großer Zapfenstreich statt. — Zu Orientirungszwecken ist heute der Oberstleutnant von Ammon, Abtheilungs-Chef im Ingenieur-Komitee, hier eingetroffen und setzt seine Reise morgen nach Graudenz fort.

— Für den Fürsten Bismarck ist am Donnerstag Morgen ein silberner Kranz, der aus Rußland kam und nach Friedrichsruh gebracht wurde, auf dem hiesigen Hauptbahnhofe angekommen. Der Kranz repräsentirte einen Werth von 15 000 Rubeln und kostete einen Zoll von 75 Mark.

— Am Sonntag Mittag wurden in der katholischen St. Marienkirche 214 Kinder konfirmirt, das heißt sie wurden zum ersten Mal zur Beichte und Kommunion zugelassen.

— Ueber die gestrige Soiree von Raimund Hanke's Leipziger Sängern im Viktoria-Garten wird uns berichtet, daß die Quartette, sowie die sonstigen ernsten und humoristischen Vorträge der Gesellschaft sämmtlich zur Zufriedenheit waren und lebhaften Beifall fanden. Die einzelnen Sänger verfügen über recht hübsche und gut geschulte Stimmen, auch die Kouplet-vorträge waren recht gut pointirt. Besonders gefiel der Damendarsteller Herr v. Günther. Auf die heute Abend stattfindende zweite und letzte Soiree weisen wir nochmals empfehlend hin.

— In der Innungsherberge hielten gestern Nachmittag die Töpferinnung, und eine Stunde später die Böttcher-, Stellmacher- und Korbmacher-Innung und die Schneider-Innung Versammlungen ab, um sich über die Neugestaltung der Innungen nach den Bestimmungen des neuen Handwerkergesetzes schlüssig zu werden. Alle drei Innungen entschieden sich gegen die Zwangs- und für die freie Innung. Als Vertreter der städtischen Behörden und Berather in Bezug auf die gesetzlichen Bestimmungen wohnte den Versammlungen Herr Syndikus Kelch bei.

— Der Gartenbau-Verein beging am Sonnabend Abend seinen 4. Stiftungstag durch Konzert, Gesang, Tanz, Verloosung und Feuerwerk. Auch ein Festessen fand statt.

— Eine Warnung an die Grenzbewohner erlassen gegenwärtig mehrere Landräthe der an der russischen Grenze gelegenen preußischen Kreise. Es werden in der Warnung die neuen verschärften Bestimmungen für die russische Grenzwache über den Schußwaffengebrauch vom 1. Mai d. Js. bekannt gegeben.

— Zur Ersparung von Beamtenkräften sowie Erzielung weiterer Vortheile für den Dienstbetrieb hat jetzt auch das Reichspostamt die gesammten Oberpostdirektionen des Reichspostgebietes ermächtigt, von Schreibmaschinen Gebrauch machen zu lassen. Ferner ist allen Oberpostdirektionen jetzt die Genehmigung zur selbstständigen Beschaffung von Drei- und auch Zweirädern ertheilt worden, soweit ihnen die Verwendung von Fahrrädern zu Dienstzwecken als vortheilhaft erscheint. Die Bezugsquellen für die Fahrräder und ebenso auch für die Schreibmaschinen sollen jedoch nicht von den Oberpostdirektionen, sondern nur vom Reichspostamt bestimmt werden.

— Die königl. Generalkommission in Königsberg i. Pr. hat aus Anlaß eines besonderen Falles die Erklärung veröffentlicht, sie halte es nicht für vereinbar mit dem Interesse des Staates, die Besetzung von Rentengütern mit Käufern polnischer Nationalität in Preußen zuzulassen, und sie werde daher solche Käufer grundsätzlich zurückweisen.

— Eine für die Geschäftswelt ungemein wichtige Entscheidung bezüglich der Sonntagsruhe fällte der Strafsenat des Kammergerichts. Dem Strafprozeß lag folgender Thatbestand zu Grunde: Ein Kaufmann in Frankfurt a. O. besitzt in einer benachbarten Gemeinde ein Zweiggeschäft, an dessen Spitze ein Fräulein H. als Betriebsleiterin steht. Letztere war beschuldigt worden, sich gegen die Bestimmungen über die Sonntagsruhe vergangen zu haben, und war daher angeklagt worden. Das Schöffengericht wie auch die Strafkammer sprachen die Angeklagte gänzlich frei. In der in Frage kommenden Gemeinde sind an Sonn- und Feiertagen die Stunden von 7—9 Uhr Vormittags für den Geschäftsverkehr freigegeben. An einem Sonntage kurz vor 9 Uhr hatte ein Kunde mit seiner Tochter das Geschäft betreten, um einen Hut und einen Schirm zu kaufen. Als um 9 Uhr das Geschäft geschlossen werden sollte, hatte der Käufer noch nicht seine Wahl getroffen, sondern er verließ den Laden erst gegen ½10 Uhr. Die Strafkammer sprach die Angeklagte frei, da diese berechtigt sei, ein Geschäft auch noch nach 9 Uhr zu Ende zu führen, wenn dieses Geschäft schon vor 9 Uhr begonnen sei. Gegen diese Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision beim Kammergericht ein und behauptete, der Vorderrichter habe den § 105b der Gewerbeordnung außer Acht gelassen, wonach das Geschäftspersonal an Sonn- und Feiertagen nur fünf Stunden beschäftigt werden soll; daher hätte um 9 Uhr der Geschäftsbetrieb eingestellt werden müssen. Das Kammergericht erklärte die Entscheidung des Vorderrichters für rechtsirthümlich, daß die vor 9 Uhr begonnenen Geschäfte noch nach 9 Uhr zu Ende geführt werden könnten. Um 9 Uhr hätten alle Geschäfte abgebrochen werden müssen. Da sich nach 9 Uhr noch 2 Personen, d. h. ein Theil des Publikums, in dem Geschäft befunden haben, so sei auch anzunehmen, daß es sich hier noch um eine offene Geschäftsstelle gehandelt habe.

— Ein eigenartiger Fall von Stempelsteuerhinterziehung hat sich in folgender Weise abgespielt. Ein Berliner Buchdruckereibesitzer erhielt von einem Kunden eine Bürgschaft, die er aber aus verschiedenen Gründen ablehnte. Nachträglich stellte es sich heraus, daß die Unterschrift obendrein gefälscht war. Auf Grund dieses gefälschten Dokuments, das sofort an Gerichtsstelle deponirt wurde, ist gegen den Fälscher ein Verfahren eingeleitet worden, das zur Zeit noch schwebt. Die Stempelsteuerbehörde ersah aus den Akten, daß die gedachte, gefälschte Bürgschaft nicht den vorschriftsmäßigen Stempel trug. Sie bestrafte nunmehr den erwähnten Buchdruckereibesitzer wegen Stempelsteuerhinterziehung. Da der Weg der Klage mit zu hohen Kosten verknüpft war, bestritt der Bestrafte den Weg des Rekurses bei der Steuerdirektion. Diese hat nun nach Verlauf einer langen Spanne Zeit geantwortet, und die Strafe auf die Hälfte ermäßigt. Die inzwischen entstandenen Kosten deckten jedoch wieder die Ermäßigung. Diese merkwürdige Bestrafung soll nunmehr zur Kenntniß des Finanzministers gebracht werden. Es bleibt abzuwarten, ob auch diese oberste Instanz gefälschte Dokumente stempelsteuerpflichtig erachtet.

— Wichtige Kammergerichtsentscheidungen für Radfahrer. 1. „Verbietet eine Polizeiverordnung das Radfahren auf bestimmten Straßen, so ist nicht nur das Entlangfahren in der Richtung der Straße, sondern auch das Durchqueren derselben strafbar, zumal bei Kreuzungspunkten von Straßen die Gefahr des Zusammenstoßes sehr groß ist.“ 2. „Nach der Berliner Polizeiverordnung vom 28. März 1898 muß die Laterne eines Fahrrades während der Dunkelheit auch dann erleuchtet sein, wenn das Rad nicht gefahren, sondern geführt wird.“ 3. „Verweigert die Polizeibehörde die Ausstellung der durch Polizeiverordnung vorgeschriebenen Radfahrkarte, so muß sich der Betreffende bei der vorgesetzten Dienstbehörde beschweren. Er darf ohne eine solche Karte nicht radeln. Eine Beschränkung der persönlichen Freiheit ist hierin nicht zu finden.

— Ueber einen internationalen Schülerbriefwechsel, welcher in neuester Zeit im deutschen, wie im französischen, und ganz jüngst auch im englischen Schulbetriebe im Interesse eines intensiven Verständnisses der modernen Sprachen eingeführt worden ist, liegen jetzt die ersten gesammelten Erfahrungen in den Schulberichten einiger höheren Lehranstalten vor, die eine reichliche Fülle interessanten Stoffes bieten. Vorweg sei bemerkt, daß von allen Seiten nur über günstige Erfahrungen berichtet wird, und daß der Werth des Briefwechsels für die Förderung fremdsprachlicher Kenntnisse, sowie dafür, daß er ganz trefflich ins praktische Leben einleitet, anerkannt wird. In der Regel ist die Theilnahme daran bei den höheren Lehranstalten auf die Stufe der Prima beschränkt; jeder Schüler darf nur mit einem Ausländer korrespondiren. Alle 14 Tage wird je ein Brief ausgetauscht, abwechselnd in der Muttersprache des Schreibenden und in der fremden Sprache; die fremdsprachlichen Briefe werden bei der nächsten Gelegenheit verbessert zurückgesandt. Um jedem etwa möglichen Unfug vorzubeugen, geht der Briefwechsel nicht unter der Adresse der Schüler sondern durch die Schule, durch die Hand des Fachlehrers und Direktors. Ziemlich lebhaft sind die Mädchenschulen in diese Bewegung eingetreten, in Deutschland nehmen bereits achtzehn daran theil. Nach dem Berichte der die Korrespondenz überwachenden Lehrerinnen ist jeder aus Frankreich oder England ankommende Brief eine Freude für die ganze Klasse, und es wird betont, daß der Briefwechsel die Mädchen von der Lektüre dummer Geschichten und anderer Allotria abhält. Mit welchem Interesse die Schüler an dem Briefwechsel theilnehmen, geht daraus hervor, daß nicht selten aus England wie aus Frankreich bewegliche Klagen von Zöglingen beiderlei Geschlechts an die Zentralstelle in Leipzig ankommen, die darüber untröstlich sind, trotz langen Wartens keinen Brief aus Deutschland zu erhalten, während um sie herum alles in Fluß sei. Die Zentralstelle ist aber bemüht, ein volles Gleichgewicht zwischen „Angebot und Nachfrage“ herzustellen. Daß die Hoffnung nicht ausgeschlossen ist, daß sich an den internationalen Schülerbriefwechsel Beziehungen anknüpfen, die später nach dem Abgange von der Schule nicht ganz verloren gehen, und die vielleicht manchmal nützlich sein können, darauf dürfte vielleicht die Thatsache hinweisen, daß die Schüler schon jetzt sich gegenseitig Photographien und kleine Erinnerungsgegenstände zusenden.

— Daß der Herbst naht, wenn auch die Sonne noch hoch am Himmel steht, kann man schon des Abends beobachten. Die Zugvögel haben mit ihrer Abreise begonnen; des Nachts hört man hoch in den Lüften den Lockruf, und große Schaaren der gefiederten Gäste verlassen bereits unsere Fluren und ziehen dem Süden zu.

— Gefunden eine Scheide von einem Seitengewehr am Neustädt. Markt, eine Knabenmütze, ein Schriftwechsel Dombrowski — Pietrykowski in der Breitenstraße, zwei Schlüssel an der Post; zugelaufen ein kleiner schwarzer Hund in Stewken, zwei graue Enten bei Kirchhof Parkstr. 6.

— Temperatur. Heute Morgen 8 Uhr 20 Grad, Nachmittags 2 Uhr 29 Grad Wärme; Barometerstand 28 Zoll 0 Strich.

— Wasserstand der Weichsel bei Thorn heute 0,75 Meter.

§ **Mocker**, 16. August. In der letzten Generalversammlung des hiesigen Turnvereins wurde Herr Mittelschullehrer Paul als Vorsitzender, Herr Konditor Bach als 1. Turnwart, Herr Stellmachermstr. Wanter als Geräthewart und Herr Sekretär Salzbrunn als Kassen- und Schriftwart neugewählt. Das Turnen findet von jetzt ab um 8 Uhr bei dem Gastwirth Friese, Thornerstraße, jeden Montag und Donnerstag statt. Da im Verein eine Jugend-Abtheilung besteht, können auch jüngere Leute unter 17 Jahren als Zöglinge eintreten. Die Eltern und Lehrherren werden ersucht, ihren Söhnen und Lehrlingen den Besuch des Turnplatzes zu erlauben.

w. **Leibitsch**, 15. August. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Kriegervereins hielt Herr Pfarrer Lenz die Gedächtnißrede für den verstorbenen Altreichskanzler. Es waren 23 Mitglieder, etwa 25 pCt. des Vereins, anwesend. Der stellvertretende Vorsitzende, Herr Pfarrer Lenz, übernimmt bis auf Weiteres die Leitung im Verein, da der jetzige Vorsitzende, Herr Hauptmann der Landwehr, Obergrenzkontroleur von Braunschweig nach Pr. Friedland als Oberkontroleur zum 1. September d. J. versetzt wird. Zu Abgeordneten nach Podgorz zum Bezirksverbandstage sind die Herren Lenz und Komonski gewählt. Der Verein will sich in einem Bittgesuch an den Kaiser um Verleihung einer Fahne wenden. Das Sedanfest soll am 11. September im Vereinslokale des Kameraden Fagin gefeiert werden. Dort ist ein großer Saal mit Bühne.

Kleine Chronik.

* Bei dem Spazierritt des Kaisers am Sonnabend drängten sich in der Nähe des Herkules zu Kassel von beiden Seiten Damen an den Monarchen heran, um ihm Blumensträuße zu überreichen. Plötzlich bäumte sich, dem „Berl. Lok.-Anz“ zufolge, das Reitpferd in dem Augenblick, als der Kaiser die Blumensträuße erfassen wollte, hoch auf, sodaß der Herrscher zu Fall kommen mußte. Er hat aber keinerlei Schaden erlitten. Ueber den Unfall scherzend, bestieg er ein anderes Pferd und ritt nach dem Schloß zurück.

* Ein Todtschlag wird aus der Kaserne des Garde-Kürassier-Regiments in Berlin gemeldet. Dort soll ein Gefreiter einem

22jährigen Dreijährig-Freiwilligen eine so wuchtige Ohrfeige versetzt haben, daß dieser zurücktaumelte und mit dem Kopfe gegen ein Spindschloß, worin der Schlüssel steckte, fiel. Der Unglückliche, dessen rechte Schläfe zertrümmert war, sank bewußtlos zu Boden. Ein sofort hinzu geholter Assistenzarzt vermochte nicht mehr zu helfen, da der Freiwillige bereits nach 25 Minuten verschied. Der Thäter, der die tiefste Reue über seine Unbesonnenheit an den Tag legte, wurde sofort nach dem Militärgefängniß abgeführt.

* Von der Ermordung einer achtzigjährigen Greisin weiß das „B. T." zu berichten. Die unverehelichte, am 11. Mai 1818 in Bischofswerder geborene Amalie Weinkauf wurde danach Montag früh um sieben Uhr im Hause Koppenstraße 74 von dem 46 Jahre alten Tischler Franz Golscher ermordet, mit dem sie vor zwanzig Jahren ein Liebesverhältnis begonnen hatte und mit welchem sie seit dieser Zeit zusammen wohnte. — Wolff-Bureau meldet jedoch inzwischen, es scheine sich herauszustellen, daß kein Mord vorliegt. Jedoch wird erst die gerichtliche Leichenöffnung Genaueres ergeben.

* Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich in der vorigen Woche auf der Bahnstrecke zwischen Darfeld und Horstmar. Ein höherer Bahnbeamter fuhr mit dem Bahnmeister vermittelst einer Draisine vom Bahnhof Darfeld nach Horstmar. Als sie kurz vor dem tiefen Einschnitt der Bahn in der Nähe des Bahnhofs Horstmar waren, sahen sie plötzlich einen Güterzug aus dem Einschnitt auf sich zufahren. Der höhere Bahnbeamte, der Bahnmeister und zwei von den Rottenarbeitern konnten noch frühzeitig abspringen, dagegen wurden die beiden anderen Arbeiter und der Drainist von der Lokomotive überfahren. Der eine Arbeiter war sofort todt, der andere wurde schwer verwundet.

* Das neuerbaute Touristenhotel von Thomas in Bad Flinsberg ist in der Nacht zum Sonntag vollständig niedergebrannt. Die Gäste retteten sich unbekleidet und nur mit größter Mühe ins Freie. Bei dem Brande ist das 72jährige Fräulein von Teichmann aus Berlin durch den Qualm erstickt. Mehrere Personen wurden leicht verletzt.

* Der Bürgermeister von Ziegenhain in Sachsen erhängte sich nach einer Gemeindeversammlung, in der er wegen der in der Ausführung begriffenen Wasserleitung und ihrer Kosten scharf verurtheilt worden war.

* Durch eine Explosion in einer Kohlengrube zu Mariemont (Hennegau) wurden 11 Arbeiter verwundet; ein Arbeiter wurde todt heraufbefördert, ein anderer ist seinen Wunden erlegen.

* Orkanartige Stürme, die mit Wolkenbrüchen und Gewitter verbunden waren, wütheten am Sonnabend und Sonntag im Gouvernement Plock. Eine große Anzahl Häuser wurde abgedeckt und fortgerissen. Viel Vieh ist umgekommen. Brücken wurden zerstört, Bäume entwurzelt; auf den Feldern noch stehendes Getreide wurde vernichtet. Nach den bisherigen Ermittelungen sind der „Post" zufolge 23 Personen vom Blitz getödtet worden.

* Paris-Berlin-Wladiwostock. Aus Moskau wird dem „Confectionair" offiziell mitgetheilt, daß man in nächster Zeit, spätestens innerhalb 1 bis 2 Jahren, ein direktes Eisenbahnbillet von Paris über Berlin nach Wladiwostock nehmen kann, eine Entfernung von 14000 Kilometer, die längste direkte Eisenbahnstrecke, die es giebt. Die Verbindungslinie geht quer durch Europa und Asien, über Brüssel, Köln, Berlin, Warschau, Moskau, Omsk, Tomsk, Irkutsk, durchschneidet dann die chinesische Grenze und die ganze Mandschurei und endet in Wladiwostock, dem russischen Freihafen am Stillen Ozean. Die neue Eisenbahn, deren größter Theil, über zwei Drittel Länge auf das russische Reich und Sibirien entfällt, verbindet den Atlantischen und Stillen Ozean und wird bald das wichtigste Verbindungsglied für den asiatischen Handel werden. Die neue Bahn erschließt dem deutschen Handel Sibirien und nähert uns China um ein Beträchtliches.

Neueste Nachrichten.

Köln, 15. August. Auf dem Schießplatz Wahn wurden, wie die „Köln. Volksztg." meldet, von drei Personen, welche sich durch die Postenkette geschlichen hatten, um in der Nähe des Kugelfangs Bleistücke zu suchen, zwei durch eine Granate getödtet, der dritte schwer verletzt.

Gera (Reuß j. L.), 15. August. Heute findet in allen Schulen des Fürstenthums eine Gedenkfeier für den Fürsten Bismarck statt.

Hamburg, 15. August. Beim Wiederbeginn des Unterrichts fand in allen hiesigen staatlichen Schulen auf Verfügung des Senats eine kurze Feier statt, in der die Verdienste des heimgegangenen Fürsten Bismarck in angemessener Weise gewürdigt wurden.

Madrid, 15. August. Das Ministerium des Aeußeren empfing die amtliche Mittheilung von der Aufhebung der Blockade Kubas. Die Kabelverbindung ist wiederhergestellt. Zahlreiche Schiffe werden in spanischen Häfen vorbereitet, Lebensmittel nach Kuba zu bringen.

Madrid, 15. August. Der Generalgouverneur von Kuba, Marschall Blanco, hat seine Entlassung gegeben mit der Begründung, daß er nicht die Leitung der Räumung von Kuba übernehmen könne. Ebenso wird der Generalkapitän der Philippinen General Augustin sich mit dem ersten Postdampfer nach Europa einschiffen und den Oberbefehl an den zweiten Kommandanten abgeben.

Literarisches.

„Beiträge zu einer Geschichte des Blühens und des Niederganges der Juden im Königreich Polen". Unter diesem Titel hat vor einiger Zeit Herr Oberlehrer Bensemer in Thorn eine Broschüre veröffentlicht, welche in antisemitischen Zeitungen sehr herausgestrichen wurde. Demgegenüber ist nicht ohne Interesse, was Dr. Philipp Bloch in Posen, der in der polnischen Geschichte gründlich Bescheid weiß, in der Zeitschrift „Im deutschen Reich" über das Werkchen sagt: „Ein kleines Schriftchen, eine große Täuschung! Das Schild der geschichtlichen Wissenschaft wird ausgehängt, um unter dem anspruchsvollen Titel „Beiträge zu einer Geschichte des Blühens und des Niederganges der Juden im Königreich Polen" die bekannten antisemitischen Scherze und Albernheiten anzubringen. Dem Titel entspricht nicht der Inhalt, und der Verfasser, — wenn nämlich ein armseliges, ängstliches Zusammenstoppeln ein Recht auf diese Bezeichnung giebt, — besitzt auch nicht im Entferntesten die wissenschaftliche Eignung, irgend welche Beiträge zur Geschichte der Juden in Polen liefern zu können, denn er versteht weder Polnisch, noch Hebräisch, ja nicht einmal das mittelalterliche Latein. Von der einschlägigen Litteratur hat er nicht die leiseste Ahnung. Fast die gesammte, seit etwa 30 Jahren erschienene Litteratur ist ihm fremd geblieben. Die Hauptquelle, die er benutzt oder vielmehr in einer nicht mehr schönen Weise ausschreibt, ist Jekel, „Polens Staatsveränderungen und letzte Verfassung", Wien 1802, 2. Theil, Kapitel 2, ein Buch, das gerade auf diesem Gebiet niemals großes Ansehen beansprucht oder genossen hat und heutzutage völlig veraltet und bedeutungslos geworden ist. Daneben hat er noch in Grätz, Caro, Perles und vielleicht auch im Sternberg geblättert. Ein Konglomerat von Zitaten und Plagiaten aus diesen Büchern, in antisemitischer Phraseologie aufgeschwemmt, deren saftigster Niederschlag sich in den Anmerkungen abgesetzt hat, geschmückt mit zahlreichen Ausrufungszeichen, so sind auf 21¼ Seiten „Beiträge zu einer Geschichte 2c. der Juden in Polen" glücklich zu Stande gekommen." Der Kritiker stellt dann eine ganze Blüthenlese Bensemer'scher Schnitzer zusammen, die sich zum Abdruck in einer Tageszeitung nicht eignen, die wir aber Interessenten gern zur Verfügung stellen, und schließt: „Ueberaus widerwärtig berührt die Manier, Schriftsteller wie Jekel, Grätz, Caro ganz unverzagt zu plündern und dann die Geplünderten obendrein anzurempeln. Geradezu unverständlich aber erscheint es, wenn der Verfasser gegen Caro wegen eines angeblich mangelnden Beweises losfährt. Der Letztere berichtet nämlich, daß die Zeit des schwarzen Todes für die Juden Polens verhältnißmäßig ruhig verlaufen sei, und fügt vorsichtig hinzu: „Nur in den Städten, die an der deutschen Grenze lagen, sollen Metzeleien vorgekommen sein u. s. w.". Hiergegen wendet sich unser Verfasser in einer Fußnote (S. 10) mit den Worten: „Beweise für dies „sollen" weiß C. keine anzuführen." Nun finden sich aber an Ort und Stelle (Geschichte Polens Theil II S. 543 Anm. 1) diese Beweise in so ausführlicher Darlegung vor, daß sie keinem, der lesen kann, entgehen können; wie soll man dies verstehen? Schon mehr possierlich wirkt es, wenn Jekel-Bensemer als „auch Einer" sich Caro gegenüber aufspielt. Caro, gegenwärtig in Deutschland die bedeutendste Autorität für polnische Geschichte, der mit seiner glänzenden Darstellungsgabe auch die verwickeltsten Partien anziehend zu gestalten versteht — und Bensemer, der in den paar Casimiren sich nicht zurecht zu finden vermag, dem der Athem ausgeht, wenn er zwei deutsche Sätze selbstständig zusammengefügt hat! Das pamphletistische Schriftchen will den Grundgedanken entwickeln, daß einzig und allein die Juden den Untergang und die Theilung Polens verschuldet haben. Dieser Behauptung stelle ich beispielsweise die folgende Thatsache entgegen, welche „der wohlunterrichtete Herr Büsching" in seiner Erdbeschreibung angiebt, und welche von Jekel angeführt wird: „Die Güter und Einkünfte der katholischen Geistlichkeit sind sehr groß, denn sie machen fast zwey Dritttheile der Güter in Polen aus, wenn man diejenigen dazu nimmt, auf welche sie Gelder vorgeschossen haben (Wyderkaffy) und die sie unterpfändlich besitzen. Der König und die gesammten weltlichen Stände besitzen also nicht mehr als den dritten Theil der Ländereyen des Reichs, und bloß die Zehnten, welche die Klerisey zieht, nehmen nach Abzug der Unkosten den fünften Theil der Einkünfte aller Güter im Königreiche weg." Es scheinen also jedenfalls doch andere Faktoren den Zerfall des polnischen Reiches herbeigeführt zu haben. Wenn Jekel-Bensemer für diese allgemein bekannten und unzweifelhaften Thatsachen auch nicht ein einziges Wort findet, so muß man eben mit den Worten Goethe's sich bescheiden, wenn er sagt: „Ueber das Niederträchtige — sich Niemand beklage, — denn es ist das Mächtige, — was man auch sage."

Verantwortlicher Redakteur
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 16. August **Fonds:** fest.

	16. August	15. August
Russische Banknoten	216,25	216,20
Warschau 8 Tage	fehlt	215,90
Oesterr. Banknoten	170,05	169,95
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,50	95,50
Preuß. Konsols 3½ pCt.	102,20	102,25
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	102,20	102,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,90	95,00
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	102,50	102,40
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	91,20	91,25
do. „ 3½ pCt. do.	99,50	99,40
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	100,00	100,10
„ „ 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	101,60	101,30
Türk. Anl. C.	27,25	27,00
Italien. Rente 4 pCt.	92,6	92,60
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	94,30	94,30
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	200,40	200,20
Harpener Bergw.-Akt.	183,00	182,00
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	78⅝	79½
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	53,40	53,30

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe Königsberg, 16. August.

Loco cont. 70er	54,00 Bf.,	53,20 Gd.	—,— bez.
August	54,00 „	52,60 „	—,— „
Septbr.	54,00 „	52,60 „	—,— „

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 15. August.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländ. bunt 737 Gr. 160 M. transito roth 740—780 Gr. 117 M.

Roggen: inländisch grobkörnig 667—717 Gr. 113 bis 126 M. transito grobkörnig 724 Gr. 91 M.

Hafer: inländischer 165 M.

Alles pro Tonne von 1000 Kilogr.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 3,62½—3,75 M., Roggen- 3,70—4 M.

2. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 15. August 1898. — 3 Tag Vormittag.

Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

[illegible]

Am Freitag Vormittag fiel 208767 statt 208765. Am Freitag Nachmittag fiel 51524 mit 153 Mark.

2. Klasse 199. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 15. August 1898. — 3. Tag Nachmittag.

Nur die Gewinne über 110 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

[illegible]

Die Ziehung der 3. Klasse beginnt am 16. September.

Thorner Marktpreise

am Dienstag, den 16. August 1898.

		niedr.	höchst.
		Preis.	
Rindfleisch	Kilo	— 90	1 —
Kalbfleisch	"	— 80	1 —
Schweinefleisch	"	1 —	1 40
Hammelfleisch	"	1 —	1 20
Karpfen	"	—	—
Aale	"	1 80	—
Schleie	"	—	—
Zander	"	1 —	—
Hechte	"	— 90	1 —
Bressen	"	—	—
Krebse	Schock	—	—
Puten	Stück	—	—
Gänse	"	2 50	3 —
Enten	Paar	2 50	3 —
Hühner, alte	Stück	1 —	1 20
junge	Paar	—	—
Tauben	"	—	—
Aepfel	Pfd.	—	—
Birnen	"	—	—
Kirschen	"	—	—
Pflaumen	"	—	—
Butter	Kilo	1 90	2 20
Eier	Schock	2 40	2 60
Kartoffeln	Zentner	—	—
Heu	"	2 —	2 50
Stroh	"	2 —	2 20

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.